ntmachung.

ahme der Reklamati-
e Militär-Ersatz-Aus-
1904 habe ich Termin
vom 20. bis 25.
1904 während der
en in dem Amtsbüreau
Nr. 2 — hierselbst
In den Terminen
uerzettel, sowie über
mtlicher Kinder, wenn
chon früher geschehen,
este vorzulegen.
eits früher angebrachte
nen sind, soweit sie
eit haben, zu erneuern.
n Reklamationen ist
ermögen durch Aus-
Grundsteuer-Mutter-
Gebäudesteuer-Rolle
n, welche das Kataster-

vaige Schuldenzinsen
beizubringen.
, 5. Januar 1904.
nn: Graf Kastlingen.

ort oder pr. 1. April

Wohnung

Zimmern mit kleinem
enlokal.
worin sich etwas Laden
ßt, bevorzugt.
en in der Geschäfts-
Zeitung.

l. I. Etage,
nebst Keller u. Wasch-
mieten. Auf Wunsch
Stall und Garten bei-
Bo, sagt die Geschäfts-
Zeitung.

ndiges junges Ehepaar

hnung
2 Zimmern
der 2. Etage zum 1.
später. Offerten unt.
an die Geschäftsstelle
ng.

ingsgesuch!
in Kontor suche ich
oder früher einen
hrling.
e. August Heppe.

tliche Sorten
braunkohlen
ig und liefert billigst
s
Lehmhaus,
of „zum Hirsch".



Gebrauchte
Pianos
(durch Eintausch erhal-
abzugeben.
e und Kauf.
. Hohrath,
und, Burgwall 21.
rnsprecher 845.

ergiebt **Raphael,**
Berlin, Spandauerstr. 80

ierkassetten
her Auswahl und
er bis feinster Auf-
ng empfiehlt
arl Braus,
- und Schreib-
renhandlung.

ots-Nachrichten.

14. Januar Rüböl per
Partien von 100 Ztr.
) 48,75, do. faßweise
) 50,25 ℳ, gereinigtes
(0) kg 3 ℳ höher als
Rübkuchen per 1000 kg
kleineren Partien 100 ℳ
per 1 kg 2,50 ℳ
100 Stück 18,00 ℳ
euer, I. 16,20, do. II.
ggen, neuer, I. 13,20,
,20 Hafer, neuer, I.
II. 11,20 ℳ per 100 kg.
ℳ per 50 kg.

4. Jan. Weizen 00,00,
,00, Hafer 00,00—00,00,
—,00, Maschinenstroh
2,60, Richtstroh (Flegel-
70, Krummstroh 2,50 ℳ
g.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hammer in Schwerte.
Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Schwerte, Samstag, den 16. Januar 1904. **36. Jahrgang.**

Nr. 13.

Deutscher Reichstag.

Der Zeugniszwang der Redakteure.

„Immer langsam voran", ist die Parole. Auch am Freitag wurde nur eine einzige Frage erledigt, die wegen Aufhebung des Zeugniszwangsverfahrens für die Presse. Abg. Dr. Jänecke (ntl.) sagte in seiner Begründung, als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger habe er die Mißstände des Zeugniszwangs hinreichend kennen gelernt. Er führte einige Beispiele an, berief sich auf das Wort Friedrichs des Großen: „Zeitungen sollen nicht geniert werden" und betonte, daß kein anständiger Redakteur in Fällen gemeiner Verbrechen sein Zeugnis verweigern werde. Selbst ein Danziger Staatsanwalt habe sich über den Zeugniszwang abfällig geäußert. Staatssekretär Nieberding antwortete, der Reichskanzler könnte fragen: Wie soll das Gesetz lauten, welches Sie verlangen?! Der Reichskanzler habe aber veranlaßt, daß die Frage des Zeugniszwangs einer neuen Beratung unterzogen werde. Wenn sie abgeschlossen sei, solle das Ergebnis veröffentlicht werden und der Reichskanzler werde dann Stellung dazu nehmen. Man möge Vertrauen haben, jedoch könne er schon heute sagen, daß die verbündeten Regierungen niemals einer vollständigen Befreiung von dem Zeugniszwang zustimmen würden. Abg. Rören (Ztr.) billigte diesen Standpunkt. Abg. Heine (Soz.) sprach im Sinne des Fragestellers, desgleichen die Abgg. Ablaß (frs. Vp.) v. Gerlach (frs. Verg.), Arendt (freikons.), der aber ebenso wie Abg. Jänecke die Verschärfung der Strafbestimmungen für Beleidigungen durch die Presse guthieß. Abg. Himburg (kons.) war gegen die Aufhebung, Abg. Kulerski (Pole) wurde zur Ordnung gerufen, weil er erklärte, die Hakatismus habe die Gerichte im Osten verseucht. Nächste Sitzung: Montag. (Anfrage wegen Kündigung der Handelsverträge.)

Die tapferen Sozialdemokraten.

Den Gipfel der Geschmacklosigkeit hat das Dresdener Organ der Sozialdemokratie glücklich erreicht. Es stellt die Tapferkeit der Proletarier in Krimmitschau turmhoch über die Tapferkeit, welche unsere Truppen 1870/71 bewährt haben. Dabei zeigt das Blatt eine höchst interessante Auffassung von soldatischem Mut, indem es bemerkt:

„Kehrt der Soldat dem Feinde den Rücken, so ist er nach dem Gesetze dem Tode verfallen; es ist ihm nur die Wahl gelassen zwischen dem möglichen Tode auf dem Schlachtfelde oder dem sicheren Tode durch richterliches Erkenntnis; und daß er sich für die erstere Eventualität lieber entscheidet als für die zweite Gewißheit, ist klar."

Wir wollen dem sozialdemokratischen Blatte gern zugeben, daß diese Auffassung von den Pflichten der Vaterlandsverteidigung durch die sozialdemokratischen Lehren gefördert werden kann, wenn wir auch nicht annehmen, daß sie jetzt bereits unter den Millionen von sozialdemokratischen Mitläufern herrscht. Das sozialdemokratische Organ entwirft dann ein sybaritisches Bild der Genüsse, welche die deutschen Soldaten im Felde gehabt hätten, die sogar Wein und Champagner getrunken hätten, und stellt dem entgegen:

„Der kämpfende Proletarier aber kennt keine Hungerpause, ja, er wäre oft froh, wenn er die Erbswürste hätte, die die deutschen Soldaten 1870 gar nicht selten wegwarfen; er wäre glücklich, wenn er die Hammelbraten bekäme, über welche die deutschen Offiziere und Soldaten 1870/71 so viel schimpften, weil sie ihnen zu oft vorgesetzt wurden."

Nun werden die streikenden Krimmitschauer denn doch von ihrer Bedeutung und ihrer fabelhaften Tapferkeit genügend überzeugt sein. Es macht in der Tat einen widerlichen Eindruck, wenn man diese kindischen Schmeicheleien liest, mit denen die Sozialdemokratie ihre Leute bei der Stange zu halten sucht. Das Gewaltsame dieser Schmeicheleien läßt übrigens darauf schließen, daß die Sachen in Krimmitschau nicht besonders gut stehen, und daß solche drastischen Mittel geboten sind, um der Fahnenflucht zu steuern.

Lokales.

Schwerte, 16. Januar 1904.

** (**Unmaßgebliche Gedanken.**) Ob es nun an dem einen anderen Lauf nehmenden Golfstrom, oder an der Aufstellung einer neuen, mächtige Wärme verbreitenden Erdax-Dreh-Maschine am Nordpol, oder an sonst uns bisher Unbekanntem liegt, Tatsache ist, auch der Winter 1904 macht keine große Ausnahme von der seit Mitte der neunziger Jahre befolgten Regel, er haut in die Kerbe der Milde. Einzelne deutsche Gebiete, namentlich die höher gelegenen, wie es ja natürlich ist, haben jawohl einen scharfen Niedergang der Quecksilbersäule zu verzeichnen gehabt, aber sonst blieb die Kälte mäßig, und Tauwetter und Sonnenschein schufen schon wieder Frühjahrs-Idyllen in den Mittagsstunden. Es hilft also wohl nichts, allen ganz sicheren Untersuchungen und Natur-Erscheinungen zum Trotz, die für 1904 partout einen rechten, echten Eis- und Schneewinter schaffen wollten, wird es wieder nichts. Wenn man bis zur Januar-Mitte gekommen ist, ist die Aengstlichkeit vor einem noch kommenden Riesenkohlen-Verbrauch nicht mehr groß; der Februar und März können manches bringen, aber sie tun es in der Regel doch nur, wenn der Januar sich gleichfalls winterlich gezeigt hat. Im vorigen Jahre hatten wir, wie erinnerlich sein wird, so milde Märztage, daß die Blütenknospen im Nu sich entwickelten. Hinterher kam ein weißes Ostern und ein rauher April, und der Effekt waren zum Herbst die in dem größten Teil Deutschlands hohen Obstpreise. Mit dem milden Winter im vorigen Jahrzehnt kam auch die Influenza, über welche die Gelehrten seiner Zeit so vieles schrieben, und die sich namentlich in ihren Folgekrankheiten als recht verhängnisvoll erwies, nachdem sie vom Publikum geraume Zeit überhaupt nicht ernst genommen war. Es sind aber im Laufe der Jahre eine große Zahl bekannter Personen, und nicht nur im vorgerückten Alter, der tückischen Krankheit, die die Körperstärke schwächt, erlegen. Heute wird nicht mehr viel davon gesprochen, daß sie da ist, merken unsere Aerzte schon. Erfreulicherweise regt sich, wenn erst die Januar-Mitte vorüber, die Hoffnung und die Energie ganz anders, wie in den dunklen Tagen vorher; man fühlt's, die Sonne kommt höher, und sie schaut bereits lächelnd nieder, wenn auch zuerst nur für einen Augenblick, in manches Zimmer hinein, das sie lange hatte meiden müssen. Die Sonne wieder im Haus! Im Sommer wird oft darüber gescholten, aber in dieser Jahreszeit wird sie nur zu dankbar begrüßt. Die Tage gehen dahin; vier Wochen später, und wir haben schon Fastnacht, die österliche Fastenzeit hebt an. Und mit den Tagen wächst das Leben um uns her — dem Frühling entgegen.

** (**Schöffengericht.**) Weil er sich nicht rechtzeitig abgemeldet, war der Bergmann Ludwig M. zu Sölde, früher Lichtendorf, wohnhaft, vom Amte Westhofen in eine Geldstrafe von 3 Mk. genommen worden. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. — Des Betruges angeklagt war der Geflügelhändler Emil Sch. hier. Derselbe sollte im November v. Js. den Wirt Carl Stamm in zwei Fällen um insgesamt 4,50 Mk. betrogen haben. Angeklagter, der Stammgast bei Stamm war, hatte es, da ihm gelegentlich der Kneipereien das Geld ausgegangen war, im Vertrauen darauf, daß ihm als Stammgast und Nachbar für eine derartigen Bagatelle wohl Kredit gewährt würde, unterlassen, das Geld gleich zu bezahlen, zumal Stamm bei ihm Geflügel bestellt. Inzwischen war Sch. verreist und hatte die Angelegenheit schon halb vergessen, zumal er seiner Frau die Begleichung der Schuld aufgegeben hatte, bis er eines Tages durch eine polizeiliche Vorladung unsanft daran erinnert wurde. Stamm hatte, da Sch. ihm das Geflügel noch nicht geliefert hatte, weil er noch nicht im Besitze desselben war, Anzeige erstattet. Heute stellte sich nun auf Grund der Beweisaufnahme heraus, daß vom Betrug gar keine Rede sein konnte und wurde auch auf Freisprechung des Sch. erkannt. — Freigesprochen wurde ebenfalls der Fabrikarbeiter Emil St.

Gegenstücke zum Chikagoer Theaterbrand.

Die Feuersgefahr ist in unseren deutschen Theatern minimal. Das Feuer selbst würde kaum ein Menschenleben vernichten. Der schlimmste Feind, den es zu bekämpfen gilt, der gräßliche Ersticker, Verkohler, Zertrampler ist der Gefolgsmann, den die unglücklichen Opfer in ihrer Todesangst selbst heraufbeschwören: die blöde Kopflosigkeit, die rasende Verwirrung, die Panik. Sobald es im Theater irgendwo verdächtig aufqualmt, aufleuchtet, ein brenzlicher Geruch in die Nase dringt oder gar der Ruf „Feuer"! ins Ohr gellt, verlieren gewisse Leute sofort die Besinnung, benehmen sich wie die Tollhäusler und stecken mit ihren blödsinnigen Wahnvorstellungen andere an — wenn's auch blinder Lärm, wenn auch nicht die geringste Gefahr vorhanden ist. Ich bin selbst, so schreibt ein Leser, Zeuge einer solchen mir unvergeßlichen Szene gewesen."

„Es mag wohl zwanzig Jahre her sein. Es war ein erfreulicher Abend: ein gutes Stück in guter Darstellung. Im ausverkauften Hause herrschte die günstigste Stimmung. Rechts auf dem Eckſitz der ersten Reihe im ersten Rangbalkon saß ein mir bekannter Herr; ich hatte meinen Sitz neben ihm zu seiner Rechten. Ein ruhiger, verständiger, gebildeter Mann in ansehnlicher Stellung. Auf einmal, mitten in einem Akte — ging unten durch die vorderen Parkettreihen eine unheimliche Bewegung. Zwei, drei Besucher standen auf. Man hörte das Geräusch der aufklappenden Sitze und der Korridortüre, die einigemale geöffnet und geschlossen wurde. Aus den Fugen des Fußbodens der Bühne stieg kaum merklich ein zartes Rauchwölkchen auf. Die Schauspieler spielten tapfer weiter. Aber die Beunruhigung nahm zu. Mein Nachbar, auf den ich natürlich aufgepaßt hatte, erhob sich, quetschte sich an mir vorüber, kletterte über mich und meinen Nachbarn hinweg, über die zweite Reihe, über die dritte, ergriff die Brüstung der dahinterliegenden Mittelloge, klomm mit Aufgebot aller seiner Kräfte hinauf, trat auf den Schoß der Damen, die da saßen, stieß sie beiseite, riß die Tür auf und stürzte auf den Korridor . . . . Er hätte sich nur umzudrehen und fünf Schritte zu machen brauchen, um ungehindert und unbemerkt durch die Balkontür auf den Korridor zu gelangen. Er hatte, um das Gleiche zu erreichen, in seiner verrückten Angst sechs, acht friedfertige Theaterbesucher angerempelt, gestoßen, getreten und mit seinen für sein Alter freilich ganz respektablen, aber vollkommen unzweckmäßigen gymnasiſtischen Leistungen den ganzen ersten Rang rebellisch gemacht. Er war eben vollständig von Sinnen. Die Unbehaglichkeit wuchs von Sekunde zu Sekunde. Das kleine blaue Wölkchen kräuselte ruhig weiter. Noch wenige Augenblicke und das Schreckgespenst der Panik hätte die Besucher durcheinander, vielleicht ins Verderben gepeitscht. Da trat der Direktor, scheinbar vollkommen ruhig, aus der ersten Gasse links hervor, offenbar um die geängstigten Gemüter durch eine Ansprache zu beruhigen. Er kam aber nicht dazu. Denn im selben Augenblicke kam aus der ersten Gasse rechts ein sehr dicker Feuerwehrmann mit einem prachtvoll gemütlichen Gesicht und sprach die geflügelten Worte: „Es ist nischt, jar nischt! Bleiben Se man ruhig sitzen. 't kann jleich weiterjehn!" Bei dem letzten Satze hatte er sich mit einer huldvollen Handbewegung an den Direktor gewandt, der über die komisch-treuherzige Art, in der ihm die Erlaubnis zum Weiterspielen erteilt wurde, herzlich lachen mußte. Und in ein gleiches herzliches Lachen und in donnerndes Klatschen löste sich die Beklommenheit des ganzen Hauses. Der barbe Mann war von der ihm dargebrachten Huldigung angenehm überrascht, schmunzelte, trat hinter die Kouliſſe, und „es ging gleich weiter". Der Mann hätte die Rettungsmedaille verdient. Es war wirklich unterhalb der Bühne ein kleiner Brand entstanden, der aber mühelos gelöscht wurde.

Aber, daß der rechte Mann und das rechte Wort im Augenblick der großen Gefahr Wunder wirken, mehr als alle Löschapparate, Sprungtücher, eiserne Vorhänge — dafür gibt es ein eklatantes Beispiel. Am 16. April 1882 — es war ein Sonntag — entstand während einer Aufführung von „Robert und Bertram" auf dem Boden über der Bühne des Schweriner Hoftheaters Feuer. Die Künstler merkten es früher als das Publikum, einige stürzten davon, auf den Platz. Das Spiel wurde unterbrochen. Schon drohte Angst und Entsetzen sich der Zuschauer zu bemächtigen, die den Ausgängen zudrängten, als der Großherzog an die Brüstung seiner Loge trat und mit volltönender Stimme in die Bestürzung hineinrief: „Ich bitte Sie, verhalten Sie sich ruhig! Durch Besonnenheit kann alles Unglück noch verhütet werden. Haben Sie Vertrauen zu mir! Folgen Sie meinen Weisungen! Ich werde als Letzter das Haus verlassen. Das Orchester soll einen Tanz spielen!" Unter dem umsichtigen Befehle des mutigen Generals, bei den Klängen eines Strauß'schen Walzers vollzog sich die Entleerung des übervollen Hauses in musterhafter Weise. Das Gebäude brannte bis auf den Erdboden nieder. Nur ein unglücklicher Mann der freiwilligen Feuerwehr fand in pflichtgetreuer Ausübung seines Berufes den Tod.

? Neue Altersbestimmung. „Wie alt ist denn eigentlich die Tochter des Hauses?" — „So genau weiß ich das nicht — aber sie hat schon etliche Orthographien mitgemacht!"

? Widerlegt. „Die deutsche Sprache ist eigentlich doch recht arm!" — „Na, da sollten Sie mal meine Frau hören!"

von hier. Derselbe war angeklagt, in der Nacht vom 13. November dem Landwirt Eckey Schläuche zerschnitten zu haben. Die heutige Verhandlung ergab jedoch nichts Belastendes, weshalb wie oben bemerkt, erkannt werden mußte. — 2 Monate Gefängnis bekam heute der Maurer Gerhard Br., der, wie wir s. Z. meldeten, am 7. Oktober v. Js. im katholischen Krankenhause skandalierte und sogar die Schwestern tätlich angriff. — Weil er die Quittungskarte einem bei ihm aufhörenden Arbeiter nicht gleich verabfolgte, war der Kettenschmied Fabrikant A. F. K. von der hiesigen Polizeiverwaltung in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen worden. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. — Gegenseitig beleidigt und verhauen haben sich am 12. Oktober der Händler Heinrich L. zu Geisecke und der Wassermesser Carl D. zu Villigst — auf den Ruhrweiden. Heute bekam L. hierfür 25 Mk. Strafe, während D. freigesprochen wurde, da man annahm, daß er der Angegriffene sei.

** **(Ein schauriges Unglück)** ereignete sich gestern nachmittag auf der Bahnstrecke nach Holzwickede bei der neuen Unterführung im Speckebruch. Dort sind Italiener mit dem Anschütten des Bahndammes beschäftigt. Als nun ein Güterzug herankam, wollte einer dieser braunen Söhne des Südens noch das Geleise überschreiten. Es gelang ihm jedoch nicht mehr; die Lokomotive erfaßte ihn und zermalmte ihn derart, daß der Körper des Unglücklichen nur als formlose Masse unter den Rädern hervorgezogen werden konnte.

** **(Unfall.)** Ein auswärtiger Fuhrmann wurde vorgestern von seinem eigenen Gefährt überfahren. Der Mann erlitt schwere Verletzungen.

** **(Das offizielle Festessen)** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet in diesem Jahre im Hotel „Kaiserhof" statt, allwo auch die Liste zum Einzeichnen ausliegt. Das trockene Kouvert kostet 3 Mark.

** **(Der Geflügelzuchtverein „Fauna")** hielt im Lokale des Herrn Leinweber eine gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen wurden. Der Hauptgegenstand der Beratung war die im Frühjahr abzuhaltene Geflügelausstellung im „Reiche des Wassers", zu der dem Verein bereits einige Ehrenpreise zur Verfügung gestellt sind. Die nächste Versammlung wird am 3. Februar im Lokale des Herrn Bernhard Feit stattfinden.

** **(Verlegung des Abendmahls.)** Morgen wird in der großen evang. Kirche wieder das heil. Abendmahl ausgeteilt. Manche Gemeindeglieder sind durch ihren Beruf und durch ihre häuslichen Verhältnisse gehindert, am Vormittag den Gottesdienst zu besuchen. Um diesen Gelegenheit zur Teilnahme an der Feier des heiligen Abendmahls zu geben, soll die diesmalige Austeilung nach dem Abendgottesdienste stattfinden. Dier Vorbereitung beginnt eine halbe Stunde vor dem Beginn des Abendgottesdienstes, also um ½5 Uhr.

** **(Jagdliches.)** Aus mehreren Entscheidungen des Kammergerichts dürfte Jägerkreise interessieren: a) Schonzeit. Das Kammergericht hält an seiner Auffassung fest, daß während der Schonzeit auch aus Mitleid krankes Wild nicht geschossen werden darf. b) Jagdpolizei. In Preußen steht nur dem Landrat und nicht der Ortspolizei die Handhabung der Jagdpolizei zu; nur er kann wegen Jagdkontravention Strafverfügungen erlassen. c) Jagdschein. Das Nichtvorzeigen des Jagdscheins steht dem Nichtbeisichführen gleich. Sein Vorzeigen kann aber nur bei der Ausübung der Jagd gefordert werden.

** **(Jetzt wird's Ernst.)** In energischer Weise wird neuerdings in Preußen das Spielen in auswärtigen Staatslotterien bekämpft. Da schon die bloße Uebersendung von Prospekten usw., der in Preußen nicht zugelassenen Lotterien zur Bestrafung der im deutschen Reiche — wenn auch außerhalb Preußens — wohnhaften Losehändler nach dem Gesetz vom 29. Juli 1885 genügt, ohne daß es eines Erfolges der Anpreisung, d. h. der Absetzung eines Loses bedarf, so sind insbesondere alle Beamte angewiesen worden, etwa in Zukunft an sie gelangende Losanpreisungen auswärtiger Lotterien unverzüglich an die zuständige Polizeibehörde abzugeben. Den Polizeibehörden liegt die Pflicht ob, nicht nur die ihnen mitgeteilten Prospekte usw. an die Staatsanwaltschaft weiter zu befördern, sondern auch sonst dem Treiben der Händler mit außerpreußischen Lotterielosen ihre Aufmerksamkeit in dem Sinne zuzuwenden, daß die Verbotsübertretungen strengstens geahndet werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Langendreer,** 15. Jan. Der am 15. Okt. begonnene Streik der Drahtzieher der westfälischen Drahtwerke hierselbst ist mit dem heutigen Tage beendet. In der gestern Abend bei dem Wirt Sprödt hierselbst abgehaltenen Versammlung stimmten 15 Mann für Fortsetzung und 36 Mann für Beendigung des Streiks. Bei Beginn des Streiks, welcher dadurch entstanden, daß die westfälischen Drahtwerke den Vorsitzenden des Ortsvereins der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaft, Drahtzieher Dörfrechter, gekündigt und diese Kündigung nicht zurücknehmen wollten, traten fast alle Drahtzieher, 97 Mann, in den Streik ein, von denen bis jetzt ein Teil abgereist ist und auch einige schon wieder die Arbeit aufgenommen hatten, sodaß noch 51 streikende Personen vorhanden waren. Von den noch vorhandenen Streikenden werden die westfälischen Drahtwerke die älteren verheirateten Drahtzieher wieder einstellen, die jüngeren unverheirateten werden abreisen, da deren Stellen inzwischen durch Zuzug von außerhalb besetzt worden sind. Die westfälischen Drahtwerke sind also den Streikenden gegenüber Sieger geblieben.

* **Lübbecke,** 15. Jan. (Der Finnenkieker.) In einer Gemeinde nicht weit von Rahden besucht der kleine Karl zum erstenmal die Schule. Lehrer: „Nun, mein Söhnchen, wie heißt denn Du?" — Antwort: „Korle." — Lehrer: „Also Karl; nun Karl, Du hast doch wohl auch einen anderen Namen?" — „Weet ick nich." — Lehrer: „Nun, mein Söhnchen, wie heißt denn Dein Vater?" — Karl: „Pappa." — Lehrer: „Aha, nun sage mir einmal, wie alt bist Du wohl?" — Karl? „Weet ick nich." — Lehrer: „Aber Du wirst mir sagen können, wenn Dein Geburtstag ist?" — Karl: „Is all wesen." — Lehrer: „Was ist denn wohl Dein Pappa? Das wirst Du mir ja wohl sagen können." — Karl: „Finnenkieker."

* **Essen** (Ruhr), 15. Jan. Aus Rache setzte ein zwanzigjähriges Dienstmädchen die Arfeysche Besitzung in Unter-Bredeney in Brand, die vollständig niederbrannte. Die Täterin wurde verhaftet.

* **Düsseldorf,** 15. Jan. Das hiesige Westfälische Ulanenregiment Nr. 5 wird, nach zuverlässigen Mitteilungen, im Laufe dieses Sommers die Garnison mit dem Hannoverschen Ulanenregiment Nr. 14 in St. Avold wechseln.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 15. Jan. (Aberglauben im 20. Jahrhundert.) Am vorigen Samstag kam eine Hausiererin zu einem hiesigen Schmied und bot ihm Bügeleisen zum Kaufe an. Man verhandelte über den Ankauf, als u. a. die Sprache auf Lotterielose kam. Der Schmied erzählte, daß in seiner Familie zwei Lotterielose verloren gegangen seien und nicht wiedergefunden werden könnten; auf eines derselben sei ein großer Gewinn gefallen. Die Hausiererin aber wußte Rat. Gerade auf das Wiederauffinden verlorener Gegenstände verstünde sie sich wie kein anderer. Gegen Vergütung von 3 Mk. schaffe sie die beiden verlorenen Lotterielose herbei. Der Schmied war hocherfreut darüber und sagte zu, die 3 Mark zu zahlen. Die Sache war aber nicht so einfach, denn die Hausiererin benötigte zu der „Zauberei" einen wollenen Faden — denn ohne einen solchen könne sie nichts machen. Der abergläubische Schmied suchte einen solchen Faden und freute sich schon im stillen, bald im Besitze der beiden verschwundenen Lotterielose zu sein. Während nun der Mann nach dem Faden suchte, suchte die Schwindlerin nach etwas anderem, nämlich nach etwas, was sie stehlen konnte. Sie entwendete 60 Mark und empfahl sich dann, der Familie des Schmiedes „viel Glück" wünschend. In 14 Tagen bringe sie die Lose.

* **Vom Niederrhein,** 15. Jan. Infolge des Krimmitschauer Streiks ist bekanntlich ein starker Mangel an Imitatgarnen entstanden, wodurch auch eine große Anzahl von Webereien in ihrer Produktion behindert wird. In den niederrheinischen Industriegegenden ist zur Zeit namentlich ein Mangel an Decken und ähnlichen Webstoffen entstanden. Um diese Kalamität zu beseitigen, hat sich eine Reihe von Grossisten entschlossen, ihre reduzierten Lagerbestände mit Decken aus England zu füllen. Es ist daher anzunehmen, daß in nächster Zeit der Import englischer Decken erheblich zunehmen wird. Auch hieraus ist zu ersehen, daß die Schädigungen, welche durch den Krimmitschauer Streik für die deutsche Textilindustrie entstehen, immer größer werden.

* **Poulheim,** 15. Jan. Das Gerücht über einen Mord setzte die Bewohner unserer Gemeinde in große Aufregung. Die Tochter des Ackerers Peter Moll wurde gestern früh ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Vater, der der Urheber der grausigen Mordtat sein soll, hat sich, wie aus Worringen gemeldet wird, heute früh kurz vor der Station von dem um 7 Uhr 8 Minuten von Köln morgens dort eintreffenden Schnellzug überfahren lassen. Der Mann hatte sich quer über die Schienen gelegt, so daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde . In der Tasche des Toten fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich bin Peter Moll aus Poulheim."

* **Ohligs,** 15. Jan. (Sozialdemokratische Obstruktion.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung war die Wahl für 18 Kommissionen vorzunehmen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten verlangten, daß jeder Kommision zwei der Ihrigen zugeteilt würden. In den meisten Kommisionen wurden ihnen auch zwei Sitze zugestanden. Für einige Kommissionen hielt die Mehrheit des Kollegiums aber einen sozialdemokratischen Vertreter für genügend, da die Stadtverordneten nicht Vertreter von Klassen, sondern der ganzen Stadt sein sollen. Aus Aerger darüber, daß man sich nicht ohne weiteres unter ihren Willen beugte, griffen die Genossen zur Obstruktion und beantragten, daß sämtliche Wahlen durch Stimmzettel vorgenommen würden. Sie zogen dadurch die Wahlhandlung derart in die Länge, daß nach anderthalb Stunden erst die Mitglieder für sieben Kommisionen gewählt waren. Das Ersuchen eines Stadtverordneten, doch auf die Vertreter der Presse Rücksicht zu nehmen und deren Zeit nicht nutzlos zu vergeuden, war erfolglos. Die Sozialdemokraten blieben bei ihrem Verlangen, alle Wahlen durch Stimmzettel vorzunehmen. Die Versammlung hatte keine Lust, eine Nachtsitzung abzuhalten und vertagte die Wahl der übrigen elf Kommisionen. Die noch ausstehenden Wahlen sollen nunmehr auf verschiedene Sitzungen verteilt werden.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **(Die amerikanischen Aepfel in Hamburg.)** Der „Praktische Ratgeber" bringt in seiner neuesten Nummer eine mit Bildern geschmückte Abhandlung über die letzte große Apfelauktion in Hamburg. Es sind an einem Tage 43 Tausend Faß amerikanischer Aepfel in Hamburg versteigert worden. Davon enthielten nahezu 32 Tausend Faß die Sorte Baldwinpfel. Von den übrigen 11 000 Faß waren je 2000 Faß York Imperial und Northern Spy. und 7000 Faß verteilten sich auf etwa 60 verschiedene Apfelsorten. Der Preis jür Baldwinapfel schwankte zwischen Mk. 6,50 bis Mk. 17,75 für das Faß von 115 bis 120 Pfund netto. — Der „Praktische Ratgeber" kommt am Schluß seiner sehr eingehenden Schilderungen über diese Auktion zu dem Ergebnis, daß die deutschen Obstzüchter mit wesentlich höheren Preisen nicht rechnen dürfen, dann aber keine Veranlassung haben, das amerikanische Obst zu fürchten. Die Hauptsache sei, Ware schaffen. Daran fehlt es vor allen Dingen. — Die Nummer mit dem betreffenden Artikel wird vom Geschäftsamt des Praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Büchertisch.

Die Zeitungs-Reklame ist zweifellos das wirksamste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens immer das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist für alle Inserenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben, wie es erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist, der in 37 Auflagen soeben erschienen ist. In geschmackvollster äußerer Ausstattung enthält der Katalog, aufs sorgfältigste nach dem neuesten von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt. Bei den Blättern finden sich alle diejenigen Angaben, die für die Inserenten in erster Linie wissenswert sind, wie Zeilenpreise, Spaltenpreise, Erscheinungsweise, Auflage, politische Richtung ꝛc. Wie früher, ist auch diesmal Rudolf Mosses Normal-Zeilenmesser, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen, dem Kataloge wieder beigegeben.

Als Separatbeilage bringt der Katalog eine 20 Seiten umfassende textliche und illustrative Beschreibung des monumentalen Neubaus, den die Firma Rudolf Mosse auf dem ausgedehnten Eckgrundstück Jerusalemer- und Schützenstraße von 1900—1903 errichtet und im Laufe des letzteren Jahres bezogen hat.

Vermischtes.

+ **Aus Mecklenburg-Schwerin,** 15 Jan. Ein erschütterndes Unglück hat sich auf der Haltestelle Mallin ereignet. Die Ehefrau des Weichenwärters Behnke hörte, als sie im Stalle mit Melken beschäftigt war, einen dumpfen Fall. Sie eilte nach der Scheune und fand dort auf der Diele ihren Mann in einer Blutlache liegen. Jedenfalls hatte Behnke, als er auf dem Boden der Scheune mit Abstoßen von Heu beschäftigt war, einen Fehltritt getan und war beim Absturz mit dem Kopf auf einen Stein geschlagen. Frau Behnke brach an der Unfallstelle bewußtlos zusammen und starb nach Verlauf einer Stunde wahrscheinlich an einem Herzschlag. Der Mann ist inzwischen auch seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das so jäh aus dem Leben gerissene Ehepaar hinterläßt drei noch nicht erwachsene Kinder.

+ **Rom,** 15. Jan. Der wegen Ermordung seiner Frau steckbrieflich gesuchte Braunstein aus Wipperführth (Regierungsbezirk Köln) ist, einer Meldung aus Nervi zufolge, dort verhaftet.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 16. Jan. Im Rittersaal des königl. Schlosses fand gestern mittag ein Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler statt. Die Auffahrt der Prinzen, sowie der von auswärts zu der Feier eingetroffenen Fürsten erfolgte in großer Gala. Punkt 12 Uhr setzte sich der Zug der Ritter unter Fanfarenklängen nach dem Rittersaale in Bewegung. Die Ritter gingen paarweise, als letzter trat der Kaiser in den Saal, das Haupt bedeckt mit dem Helm, in purpursammetnen Mantel, um die Schulter die Kette Schwarzen Adler-Ordens. In der üblichen Weise folgte dann die Investitur der Prinzen der Niederlanden, Herzogs Heinrich von Mecklenburg, des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern und des Wirkl. Geh. Rats v. Köller durch den Kaiser als Souverän und Oberhaupt des Ordens. Dann begab sich der Zug in den Kapitelsaal, wo der Kaiser auf dem vergoldeten Thronsessel Platz nahm und interne Angelegenheiten des Ordens verhandelt wurden.

Hd **Hamburg,** 16. Jan. Schwere Südweststürme toben in der Nordsee und behindern den Schiffsverkehr ganz bedeutend. Viele Schiffe haben auf der Unterelbe die Ausreise unterbrochen.

Hd **Antwerpen,** 17. Jan. Infolge des Sturmes ereigneten sich auf der Schelde zahlreiche Schiffsunfälle. Die Dampfer „Horda" und „Acantus" strandeten, mehrere andere Fahrzeuge sind untergegangen. Der Trajektdampfer „Marie Henriette" erlitt Maschinenhavarie und mußte ins Schlepptau genommen werden.

Hd **Mailand,** 16. Jan. Der Genueser „Secolo" meldet aus angeblich bester Quelle, daß im Mittelmeer 52 englische Panzerschiffe vereint seien. Die englische Presse habe auf Veranlassung der Regierung darüber geschwiegen.

Hd **Konstantinopel,** 16. Jan. Zwei Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte mit Truppen, Munition und Geschützen an Bord, welche gestern den Bosporus passierten, um nach Ostasien zu fahren, erhielten telegraphische Ordres, außerhalb des hiesigen Hafens Anker zu werfen und weitere Befehle abzuwarten. Wie es heißt, sollen die Schiffe nach Sebastopol zurückkehren. Dies wird als ein friedliches Symptom angesehen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Gottesdienste
Schwerte.
Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 17. Januar 1904. 2. Sonntag nach Erscheinung.
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe. (Kapl. Rieke.)
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. (Pfr. Schnurbus.)
10 Uhr: Hochamt m. Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Holzwickede.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der Beschlüsse der Gemeindeversammlung vom 6./24. November 1903 wird für die Gemeinde **Holzwickede** nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1.

Jeder nicht unmittelbar auf Grund einer Erbschaft erfolgende Erwerb von Grundeigentum nebst den etwa aufstehenden Gebäulichkeiten und den Wert erhöhenden Anlagen im Gemeindebezirke sowie von gewerblichen Anlagen und von Bergwerkseigentum, soweit sich die dazu gehörigen oberirdischen Anlagen im Gemeindebezirke befinden, unterliegt einer Steuer von Einem vom Hundert des Wertes des erworbenen Eigentums. Wird das Eigentum eines Grundstücks der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist ohne Rücksicht auf die Höhe des Wertes eine Steuer von Einem vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten. Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber haftbar, in erster Reihe der Veräußerer. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6 nachstehend), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser ein Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger des betreffenden Grundstücks oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung. Jedoch soll ein derartiger Käufer (gesetzlich vom Stempel befreiter Erwerber ausgenommen) den Nachweis liefern, daß er durch den Vermögensverfall des Vorbesitzers geschädigt ist.

§ 2.

Erfolgt die Auflassung eines Grundstücks auf Grund mehrerer aufeinanderfolgender, zusammengefaßter, mündlicher oder schriftlicher Veräußerungsverträge von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise sämtlicher Veräußerungsgeschäfte zusammengerechnet und die Steuer ist von diesem Gesamtbetrage zu entrichten.

Beurkundungen von Uebertragung der Rechte des Erwerbes aus dem Veräußerungsgeschäfte sowie die Beurkundungen nachträglicher Erklärungen der aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerber, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Verträge behandelt.

Hat jedoch der erste Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtsauftrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so unterliegt diese Veräußerung nicht der Umsatzsteuer.

Für die Umsatzsteuer haften der erste Veräußerer und der letzte Erwerber. Die im § 1 bezüglich der Steuerbefreiung getroffenen Bestimmungen finden für das einzelne in Frage kommende Rechtsgeschäft sinngemäße Anwendung.

§ 3.

Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden, insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten.

Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873/19. Mai 1891 (G. S. für 1891 S. 78) und des Artikels 1 Nummer 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (G. S. für 1895 S. 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 4.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstücks erwerben.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 5.

Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von den Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke, außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grundstücks mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 6.

Erfolgt der Grundstückserwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Gemeindebezirk belegener Grundstücke gegen außerhalb desselben belegene nach dem Werte der ersteren.

§ 7.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 8.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsels zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873/19. Mai 1891 der §§ 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895 Artikel 1 Nummer 2 kapitalisiert.

§ 9.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand (Steuerausschuß).

§ 10.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zweier Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeindevorstand hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilungen zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeindevorstandes (Steuerausschusses) sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 11.

Der Gemeindevorstand (Steuerausschuß) ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vergl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes).

Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Gemeindevorstand (Steuerausschuß) die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 12.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Gemeindevorstand (Steuerausschuß), worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb vier Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 13.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach der Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Gemeindevorstand schriftlich anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren (an den Kreisausschuß) offen.

§ 14.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft.

§ 15.

Diese Ordnung tritt an dem auf die Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft.

Holzwickede, den 24. November 1903.

Der Amtmann: Leonhard. **Der Gemeindevorsteher:** (L. S.) gez. Büddemann.

Zu vorstehender Steuerordnung erteilen wir in Gemäßheit des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unsere Genehmigung.

Hörde, den 9. Januar 1904.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende:
J. V.
(L. S.) gez. Luckhaus
J. 187 Regierungsassessor.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 11. Januar 1904.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.
A. IV 155 (L. S.) gez. Müller.

Vorstehende Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Aplerbeck, den 14. Januar 1904.

Der Amtmann:
Leonhard.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze. Grosse Würzekraft, stets nur sparsam verwenden. Bestens empfohlen von **Carl Trog,** Drogen, Material- u. Farbwaren, **Hagenerstr. 9.**

Haus-Apotheke „Lebensretter"
Bestes und nützlichstes Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk.


„Retter in der Not" und der denkbar nützlichste Gegenstand i. Hause ist f. jedermann eine kompl.
Haus-Apotheke.
Dies. saub. ausgestatt. Schränkch., z. Hinstellen u. Anhängen geeignet, in heller od. dunkler Farbe, enthält ca. **50 unentbehrl., notwendige Hausmittel,** außerdem **Watte, Spritze, Mentholstifte** etc., genaue **alphab. Gebrauchsanweis.** etc. Preis, exkl. Porto, inkl. Verpackung geg. Nachnahm. (tadell. Verpack.) à Stück ℳ 10.—
bei 2-5 „ „ 9.50 à Stück.
Nur durch Massenfabrikation derartige Vorzugspreise.
B. d. mannigfachst. klein. Unfällen u. Krankheit., d. tägl. vorkommen, bild. d. Hausapotheke f. jederm. einen wahren Segen.
Als Geschenk vorzügl. zu empfehlen.
Für Familien, d. entfernt v. Arzt u. Apotheke wohnen, v. allergr. Wichtigk.
Ferdinand Steinsiek, Halberstadt. 65 Export- u. Engros-Vertreter gesucht.



Staatseisenbahnverein Schwerte.
(E. V.)
Die Feier des
Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
findet am **Sonntag, den 24. Januar d. J.,** im Lokale des Herrn L. Hagemann (Im Reiche des Wassers) durch
Konzert, Theater und Ball
statt.
Gleichzeitig wird hiermit die **Ueberreichung von Gedenkblättern an Dienstjubilare** verbunden.
Die Eintrittspreise betragen zum Konzert und Theater **0,50 Mk.,** zum Ball **1,00 Mk.** und für eine Festkarte **1,25 Mk.** Kinder unter 14 Jahren sind vom Ball ausgeschlossen. Damen haben zu letzterem freien Zutritt.
Kassenöffnung nachm. **3½ Uhr, Anfang** punkt **4 Uhr.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

In meinem Geschäft ist zu besetzen per **1. März cr.** die Stelle einer
Kassiererin,
per **1. April** die Stelle eines
Lehrlings.
L. Weinberg, Schwerte.

Molkereibutter
der **Molkerei Westheim**
per Pfd. zu **Mk. 1,30**
empfiehlt
Ernst Klein.

Restaurant „Zum Adler"
Schwerte, Hagenerstraße 14.
Sonntag, den 17. Januar 1904
Großes Instrumental-Konzert
der Gesellschaft „Minerva".
Matinee von 11—1 Uhr. Nachm. Anfang 4 Uhr.
Glas Bier 10 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. V.
Max Eichhorn.

Fettweiden-Verpachtung.

Am **Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmitt. 2½ Uhr,** werden die zum Gute **Wandhofen** gehörenden sogen.
Elseweiden
in dem Gasthof **Hagemann** (Im Reiche des Wassers) in **Schwerte** nochmals zur Verpachtung auf 6 Jahre ausgesetzt.
Altendorf, den 10. Januar 1904.
Gräfl. von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Holz-Verkauf.
Dienstag, den 19. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr,
sollen in der Waldung des Guts **Villigst,** Forstort **Hartkamp:**
65 Haufen Eichenbrennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an Ort und Stelle und am Hofe des Landwirts **Hermann** am **Börsting.**
Der Verkauf von **Rottannenstangen** findet später statt und wird noch näher bekannt gegeben.
Haus Ruhr b. Schwerte, den 7. Januar 1904.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

ROSE & Co.
DORTMUND.

Inventur-Ausverkauf!

Auf das der heutigen Nr. beigelegte Preis-Verzeichnis wird besonders aufmerksam gemacht.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Centner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13% — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

Thomasphosphatmehl
und Kainit empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Junge Legehühner Mk 1.25 größere 1.50 Mk. versendet M. Jansen, Gartenstr. 16 in M. Gladbach. Nr. 162. Preisliste grat.

Delik.-Rollmöpse
mit Gurkeneinlage
St. 5 Pfg. empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Generalversammlung
Sonntag, den 17. Januar,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn L. Hagemann.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge (auch zur Sterbekasse).
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungslage.
4. Jahresbericht.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die noch vorrätigen
Jackets, Kragen, Capes und Pelze
werden zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft.

J. Hecht Nachfolger, Schwerte,
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstasse 20.

Kanarienhähne
und Weibchen zu verkaufen
Hüsingstraße 19.

Achtung!
Zahn-Institut W. Hoffmanns
Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.
Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen, und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.
Morgens von 9—10 Uhr für Unbemittelte Zahnziehen frei, schmerzlos 1 Mark.
Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.



Gänse
Ia. junge, Pfd. 45, 50 u. 55 Pfg
Schellfisch, Cabeljau
Pfd. 20 Pfg.
Brat- u. Roheßbückinge
à Stück 5 Pfg.
empfiehlt
August Haape,
Schwerte.

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.



Wer einen wirklich guten Korn trinken will,
trinke
Münsterländer Doppelkorn
von
F. Dreesbeimdieke, Bielefeld
Drei Kornbranntwein- u. 1 Steinhägerbrennerei.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

Spezial-
Lehrer-Konferenz.

Schwerte, den 19. Januar,
nachmittags 3 Uhr.
1. Lektion in der neuen Schule am Markt: Die alte Waschfrau.
2. Vortrag: Ueber Charakterbildung.

Fensterglas,
Spiegelglas, Matt- und Mousselinglas,
Drathglas und Rohglas
für Bedachungen
empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Zahninstitut F. Uhrig,
langjähr. Assistent bei nur ersten Autoritäten,
Schwerte, gegenüber der Reformierten Kirche.
Spezialität: „Oscal", neueste Erfindung zum schmerzlosen Zahnziehen und Plombieren, vollständig gefahrlos, keine Nebenwirkungen irgend welcher Art wie Gesichtsanschwellungen, Ohnmachten oder sonstige übele Zufälle.
Spezial-Atelier für nur feinste Präzisionsarbeiten in Gold und Kautschukgebissen, mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung schlecht sitzender und unbrauchbar gewordener Gebisse. Unbemittelte finden größtmöglichste Berücksichtigung.

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in Schwerte:
Gustav Haver.

Ein anständiges junges Ehepaar sucht eine
Wohnung
von 2 Zimmern
in der 1. oder 2. Etage zum 1. April oder später. Offerten unt. O. P. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter
aus pasteurisierter Milch, in ½ und 1 Pfd.-Stücken

	pr. Pfd.	1,20	Mk.
Würfelzucker	pr. Pfd.	22	Pfg.
Stampfzucker	" "	19	"
Corinthen	" "	22	"
Rosinen (ohne Steine)	" "	35	"
Apfelringe	" "	35	"
Weizenmehl 000	" "	11	"
Roggenmehl (gebeuteltes)	" "	11	"
Braune Seife	per Pfd.	13 u. 15	"
Silberseife	" "	17	"
Rüböl	per Liter	47	"
Petroleum	" "	17	"

bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.

Weinbergbesitzer
Peter Bettermann
Weinkeltereien:
Bingen a. Rhein, Bahnhofstraße 4 **Hagen i. W.** Fernspr. Nr. 427
empfiehlt in Flaschen und Gebinden
Rhein-, Mosel- und Saar-Weine meist eigener Kelterung oder aus ersten Gütern.
Ausländische Weine und Spirituosen eigener direkter Original-Importen.
Niederlage bei Herrn Apotheker W. Jehn in Westhofen.



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne.
Dieser Kräuterwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an.
Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0 Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wachholderb., Carduibenedictenk., Rosmarin, Melissenbl je 0,75, Angelica, Eutian, Galgantwurzel, Camillenbl., Coriander, Pfeffermünzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25. Preis der grossen Flasche Mk. 1,75, der kleinen Mk. 1.25.
Zu haben in Schwerte bei **Wilhelm Heppe,** Medizinal-Drogerie und Drogerie **Carl Trog.**

Zur Helle, Schwerte
Gänsebraten. Junge Hahnen. Schmorbraten. — Gulasch. Sülze. Allgäuer Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffm.



Halte stets
Särge,
Leichenwäsche und
Kränze
auf Lager.
Wilh. Scherff,
Schwerte, Moltkestraße 10.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Abschlag Rückenspeck 48 Pfg. Schweineköpfe 32 Pfg. u. Schinken 56 Pfg.
Kleinfleisch: Ohren, Pfoten, Ripp., Schnauzen, Schwänze 2c. 20 Pfg. per Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg. teurer, versendet stets in bester Ware ab Lager **Julius Werner, Neumünster i. H.** Käse, Fleisch, Fettwaren en gros

---

Suche sofort oder pr. 1. April
1 Wohnung
von 3—4 Zimmern mit kleinem
Ladenlokal.
Wohnung, worin sich etwas Laden einrichten läßt, bevorzugt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Sonntag, 17. Januar:
Puterbraten.
Hasenpfeffer
Kalbsfrikando.
Huhn auf Reis.

Aufrichtig! Jung. Mädchen, 20 J., 95000 ℳ Verm., häusl. erzog., w. Heirat m. edelgesinnt. Herrn. Verm. nicht erforderl., doch gut. Charakter Bed. Off. „Reform" Berlin S. 14. erb.

Heirat wünsch. 2 j. Dam. mit einem Barvermög. v. je 70000 ℳ — Bewerber müssen durchaus ehrenhaft sein, dageg. wird a. Verm. nicht gef. Gefl. Zuschr. sub „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Alle Sorten Tinten
zu haben bei **Carl Braus.**

Bratheringe
empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Kronsardinen
pr. Fäßchen Mk. 1,18
L. Weinberg
Schwerte.

kauf!

am gemacht.

schen) Guano-Werke
902. Eine weitere
res 1903. Danach
letzten Jahren in
einen Stickstoffgehalt
g der weltbekannten

ik-Rollmöpse
it Gurkeneinlage
5 Pfg. empfiehlt
Weinberg
Schwerte.

offmanns
Osteustr. 7.
ses Zahnziehen,
e tadellos sitzen,
ig sind.
Zahnziehen frei.
Billige Preise.

Korn trinken will,
Doppelkorn
ke, Bielefeld
teinhägerbrennerei.

gesucht.
Gothaer
ersicherungsbank a.G.
tzung vom 1. Januar
1904:
fallbarkeit vom Be-
Versicherung an, Un-
arkeit u. Weltpolice
Jahren.
ndung der Dividende
ezur Prämienermäßi-
er — ohne neue ärzt-
ersuchung — zur Er-
der Versicherungs-
(jährlicher und selbst
endenberechtigter
nzuwachs).
ter in Schwerte:
ustav Haver.

Helle, Schwerte
raten. Junge Hahnen.
braten. — Gulasch.
. Allgäuer Käse.
Frühstück 40 Pfg.
ndplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Halte stets
ärge,
henwäsche und
Kränze
ger.
lh. Scherff,
rte, Moltkestraße 10.

chenfahrpläne
) Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

ronsardinen
Fäßchen Mk. 1,18
Weinberg
Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 13. **Schwerte**, Samstag, den 16. Januar 1904 **36. Jahrgang.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Politische Wochenschau.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die Tage werden von der Januar-Mitte ab in deutlicher Weise länger, und die Volksvertretungen stürzen sich mit gesteigerter Lebhaftigkeit auf den Berg der zu erledigenden Arbeiten. Der deutsche Reichstag, der nach dem Abschluß seiner Weihnachts- und Neujahrsferien wieder in guter Besetzung vereint ist, hat sofort wieder mit seinen, aus dem Vorjahr genügend bekannten Dauersitzungen begonnen, diesem Schrecken der Parlaments-Stenographen und Journalisten. In früheren Jahren war es eine Seltenheit, wenn eine Sitzung sich erheblich in die sechste Abendstunde hineinzog. Dann wurde es die Regel, und heute ist es soweit, daß die Mehrzahl der Sitzungen erst um sieben Uhr abends oder noch später schließt. Sind doch selbst Verhandlungen mit einem Acht-Uhr-Schluß nichts Außerordentliches mehr, ohne daß ein anderer Grund dafür vorläge, als die Lust am Reden. Freilich die Lust zum Zuhören ist in diesen vorgerückten Abendstunden nicht immer sehr groß bei den „Kollegen", und die Herren erinnern sich gern daran, daß es auch einen Reichstagsrestaurateur giebt, der leben will. Von ein Uhr mittags bis 7 Uhr abends in einer Versammlung, wenn auch einer noch so hohen, auszuhalten, ist immerhin schon eine Leistung. Bisher ist der Reichstag auf größere Sachen nicht eingegangen, Anträge und Interpellationen aus dem Hause standen auf der Tagesordnung, so wegen der Wurmkrankheit unter den Bergleuten und der obligatorischen Alters-Versicherung der Handwerker. Die eigentliche Reichstags-Lebendigkeit wird sich wohl erst bei der Beratung des Militäretats einstellen. Da liegt Stoff vor, wenn auch ein Teil davon, auf den sich schon zahlreiche Redner präpariert haben mochten, der über die neue Uniform, wie bekannt, hinfällig geworden ist. Daraus wird in absehbarer Zeit nichts werden.

Im Berliner Schlosse haben jetzt auch die Hoffestlichkeiten begonnen, und damit ist jeder Gedanke, daß der Monarch im Winter eine längere Reise nach Süden antreten könnte, geschwunden. Die Reichstags-Verhandlungen geben zudem einen naheliegenden Anlaß, daß der Kaiser am Sitze der Reichsregierung verbleibt. Nicht erfreuliche Meldungen sind aus Deutsch-Südwest-Afrika von einem Aufstande des Eingeborenen-Stammes der Herero gekommen, doch wollen wir annehmen, daß es damit nicht so bös steht, wie es manche Leute machen möchten. Nicht allein durch Waffengewalt, hoffentlich schon durch eine kluge Diplomatie wird es gelingen, diese Natursöhne wieder zur Raison zu bringen. Irgend ein excentrischer Häuptling hat sich vielleicht große Dinge in den Kopf gesetzt, aber die rauhe Wirklichkeit dürfte ihm bald genug beweisen, wer Herr im Lande ist.

Im Streikfeldzuge von Krimmitschau ist kein Wechsel eingetreten, die Zahl der Arbeitswilligen nimmt indessen zu, obwohl sie bei weitem noch nicht genügen, eine volle Wiederaufnahme des Betriebes zu gestatten. Offizielle Vermittelungsversuche werden nicht mehr stattfinden, da weder auf Seiten der Fabrikanten, noch auf der der Streikleitung prinzipielle Neigung zu einem Nachgeben vorhanden ist. Klingt das unerfreulich, so erweckt Interesse die Kunde, daß es mit den Schnellbahnen im deutschen Reiche wirklich Ernst werden soll, und zwar vielleicht schon in diesem Sommer. Wir teilten in der Vorwoche mit, daß die Einführung von Zügen mit besonders hervorragender Schnelligkeit zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg in Aussicht genommen sei. Die Nachricht wurde als verfrüht bezeichnet, aber hinterher bestätigt sie sich doch, und zwar soll den Zügen eine Schnelligkeit bis zu 130 Kilometern in der Stunde gegeben werden, also etwa 17½ deutsche Meilen. Die heutige größte Schnelligkeit macht nur 80—85 Kilometer für die Stunde aus, das Mehr ist also ein bedeutendes. Gut sind auch die Berichte über die deutsche Arbeitstätigkeit in diesem Winter. Von einer größeren Brotlosigkeit oder von einem wirklichen Notstand ist nirgends die Rede. Allerdings hält sich, eine Folge der kritischen Jahre, der Verdienst der Arbeitgeber noch immer in recht mäßigen Grenzen.

Wie bei uns, so haben auch im Auslande überall die Parlaments-Verhandlungen begonnen, und in Frankreich bereits eine heftige Erschütterung des Ministeriums Combes gebracht. Das war vorauszusehen; der radikalste Flügel der radikalen Regierungs-Majorität hat die Regierung in ihrer schroffen Kirchen-Politik so weit nach vorn gedrängt, daß den gemäßigteren Elementen bedenklich wird. Der Ministerpräsident Combes hat unmittelbar vor dem Beginn der parlamentarischen Saison noch eine große, sehr zuversichtliche Ansprache gehalten, aber die tatsächliche Lage im Lande ist doch eine andere, als er glaubt. Sein letztes Ziel, die völlige Trennung von Kirche und Staat, auf das nun zugesteuert werden soll, hat doch Viele stutzig gemacht; Frankreich ist seit mehr als dreißig Jahren Republik, aber der große Einfluß der katholischen Kirche auf die französische Bevölkerung hat sich in dieser Zeit nicht entfernt so vermindert, wie die Pariser Machthaber glauben.

Lebhaft erörtern die Pariser Blätter die für die ordensfüchtigen Franzosen besonders wichtige Frage, ob der radikale Antrag auf Aufhebung aller Orden wirklich durchgehen wird. Praktisch zu verwirklichen ist er jedenfalls nicht; was würde man am Hofe Nikolaus II., des treuen Verbündeten der Republik sagen, wenn mit einem Male die russischen Diplomaten und Offizieren zahlreich verliehenen Orden der Ehrenlegion nicht mehr gelten sollten?

Der ungarische Widerstand gegen die neue Armeevorlage ist immer noch nicht abgetan und schlägt fortwährend, wie eine Flutwelle, in alle staatliche Angelegenheiten hinein. Ja, man spricht bereits davon, daß der seit letztem Herbst im Amt befindliche ungarische Ministerpräsident Tisza sich auch davon überzeugt habe, daß er mit seinen halsstarrigen Landsleuten nicht fertig werden könne und an seinen Rücktritt denke. Dann würde also in einem guten halben Jahre in Budapest das vierte Ministerium kommen. Mag es wirklich so schlimm noch nicht sein, wie aus all diesem Trubel ohne Aufwendung der äußersten Energie ein Ausweg gefunden werden soll, das ist nicht recht zu entdecken.

Rußland und die Orientstaaten, die der griechisch-katholischen Kirche angehören, haben jetzt erst, zwei Wochen nach unserer Zeitrechnung, Neujahr gefeiert. Dem Zaren wird das liebste Neujahrs-Angebinde die Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich der ostasiatischen Streitigkeiten mit Japan gewesen sein. Rußland hat mit seiner Gesamtmacht das viel schwächere Japan ja nicht im Mindesten zu fürchten, aber in dem weit entlegenen Ostasien konnte bisher nur ein kleiner Teil der kolossalen russischen Macht konzentriert werden, während die dort heimischen Japaner sofort ihre ganze Stärke aufbieten können. Ein Krieg würde also, nach menschlichem Ermessen, für beide Teile ebenso langwierig wie kostspielig werden, und das Geld dazu haben weder Rußland, noch Japan über. Den allerverdrießlichsten Jahreswechsel hat aber Peter I., Herrscher aller Serben, begangen, von all' dem Glanz und Flor, der bei dieser Gelegenheit den Thron umgibt, war nichts. Alle Gesandten sind abgereist, weil mit der Bestrafung der Königsmörder nicht Ernst gemacht wird, und sich von diesen Kerlen angrinsen und gratulieren zu lassen, dazu hatte auch Peter keine Lust. So feierte er auf dem Lande Sylvester und Neujahr!

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Das Nationalgefühl** in unserem Vaterlande mehr zu pflegen, fordert Generalmajor Keim in der „Flotte". Um zu beweisen, daß wir noch lange nicht so weit sind, wie die selbstbewußten Franzosen und Engländer, schreibt er u. a.: Trotzdem die deutsche Industrie sich der fremdländischen vielfach als überlegen erwiesen hat, wird bei uns noch recht oft als besondere Empfehlung hinzugefügt: „französische", „englische Ware". Und doch weiß jeder

Für Herz und Gemüt.

Gefällige Miene, freundlich Wort
Ist überall an seinem Ort;
Doch dein Vertrau'n, es sei bewahrt,
Sei dem Geprüften aufgespart.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(23. Fortsetzung.)

Als er sich nach einigen Stunden mit Vatter Seckels, der einen gehörigen Schwips hatte, in die Straßenbahn setzte, da befand sich dessen Name unter einem „Mietsvertrag", der ihn, den freien Mann, in die Stellung eines herrschaftlichen Tagelöhners zwang, der jedes Winkes seines Herrn gewärtig sein mußte.

Zwar redete Seckels gegen seine Frau und Lieschen in den nächsten Tagen immer nur von der „neuen schönen Wohnung und dem großen prächtigen Garten mit dahintergelegenem Wald", aber das tat er nur, um den Beiden, denen das so schnelle Verlassen ihres alten Besitztums schlaflose Nächte verursachte, das Herz zu erleichtern.

„Es geschieht ja alles für das Fortkommen unseres Max," beschwichtigte er die Bedenken seiner Frau, während er den traurigen und vorwurfsvoll auf sich gerichteten Blicken Lieschens, wie jemand, der ein schlechtes Gewissen hat, auswich.

Und nun begann für die drei Menschen, denen die Tage bislang in wohltuender Ordnung und Regelmäßigkeit dahingeflossen waren, eine unruhige und im höchsten Grade ungemütliche Zeit.

Gleich nach dem Weihnachtsfest begann Wolf mit dem Verkauf des Inhalts des großen Treibhauses und der Baumschulartikel. Dann kamen die überflüssigen Möbel und Wirtschaftsgeräte an dei Reihe. Vatter Seckels behielt von allem nur so viel für sich, wie er zur Einrichtung der Wohnung des „neuen Gartens" in Döhren benötigte. Die jungen Bäume, Ziersträucher und Blumen, die den Wert von mehreren tausend Mark repräsentierten, wurden unter Preis verkauft; es war eben Winter und zu dieser Zeit ist die Nachfrage danach nur gering.

Der Nachbar Seckels, der Lehrer, sah dem Treiben auf dem Grundstücke nebenan kopfschüttelnd zu. In wenigen Tagen war das schöne Gewächshaus vom Erdboden verschwunden, der Garten zerwühlt und zerstampft und nicht ein winziger Stachelbeerstrauch stand mehr darin — alles war „verkloppt", wie es der Herr Sohn gewünscht hatte.

Häufig stand der Lehrer in diesen Tagen frierend an der niedrigen Hecke, die seinen Garten von dem des Nachbars trennte, und sein Blick suchte den Alten. Aber dieser wußte ganz genau, weshalb der Nachbar so grimmig über die Hecke schaute und ging ihm aus dem Wege. Vorwürfe bekam er ohnehin genug von seinen alten Bekannten und dem Lieschen zu hören. Beifall fand seine Handlungsweise nur bei Wolf und seinem Sohne, die ihm in diesen Tagen allerdings mit Rat und Tat gern zur Seite standen.

Und dann kam die Stunde, in dem er mit Frau und Tochter von seinem kleinen Hause auf Nimmerwiedersehen Abschied nahm, denn gleich nach seiner Uebersiedelung nach Döhren sollte „die alte schauerliche Bude", wie Max das väterliche Haus recht pietätvoll nannte, niedergerissen werden.

Max hatte für die drei, Lieschens und der Mutter wegen — diese klagte seit Wochen schon über heftige rheumatische Schmerzen — eine geschlossene Droschke bestellt.

Als der Wagen vor dem leeren Hause hielt und der Kutscher mit der Peitsche knallte, da biß der Alte die Zähne gewaltsam aufeinander, er wollte es niemand merken lassen, wie schwer ihm dieser letzte Schritt aus dem Hause, in dem er so glückliche Jahre verlebt hatte, ward. Max half erst Lieschen und dann die humpelnde Mutter in den Wagen; der Alte setzte sich ihnen stumm gegenüber.

Lieschen hustete fortwährend in ihr Taschentuch, sie wollte dem Bruder nicht zeigen, wie tief sie das Verlassen des väterlichen Hauses schmerzte und daß sich ihr gewaltsam die Tränen in die Augen drängten. Wie sie ihn in der ganzen Zeit seit dem Verkaufe der Gärtnerei keines Blickes mehr gewürdigt hatte, so sagte sie ihm auch jetzt, da er sich zum ersten Male in ihrem Leben wirklich um sie und die Mutter besorgt zeigte — er schob ihr ein Kissen hinter den Rücken und hüllte die fröstelnde Mutter in Decken — doch kein Wort des Dankes; im Gegenteil, der Blick, den sie ihm zuwarf, als der Wagen abfuhr und er den Vater und der Mutter mit den Worten: „Ich komme morgen sicher zu Euch heraus", die Hand drückte, war so voll von Haß und Verachtung, daß er es nicht wagte, auch ihr die Hand zu reichen.

„Der wird sich nicht oft in unserer neuen Wohnung blicken lassen, denn jetzt ist bei uns nichts mehr zu holen," sagte sie unterwegs, mit verächtlichem Zucken des Mundes.

Die beiden Alten überhörten das harte, feindselige Wort des Krüppelchens gegen den Bruder. Die beiden harmonierten ja seit der Zeit nicht mehr miteinander, als Max auf die höhere Schule kam und den Eltern viel Geld zu kosten anfing.

Der Umzug von der eigenen Scholle in die ferne Mietswohnung, vor dem man gebangt hatte, gestaltete sich für die beiden Alten doch weniger unangenehm, als sie erwartet hatten. Der an alles denkende Wolf hatte in der neuen Wohnung in anerkennender Weise für den

Kundige, daß diese fremdländischen Waren zu 90 Hundertteilen in Krefeld, Elberfeld, Solingen, Chemnitz, Berlin usw. hergestellt sind. Diese „Ausländerei" ist aber nicht nur an und für sich eine minderwertige Eigenschaft, sondern sie ist der Todfeind jedes wirklichen Nationalgefühls. Schätze ich das Fremde höher als das Heimische, so setze ich dieses damit herab. Wo soll aber da der Stolz auf das Heimische herkommen? Woher der Stolz auf deutsches Volkstum, auf den deutschen Namen, auf deutsche Taten, Sitte und Wesen, wenn ich im eigenen Vaterland hinter dem Ausländischen herlaufe, ihm den Vorzug gebe! Nur in Deutschland findet man das Wort: „Es ist nicht weit her!" In unseren Schulen wird noch immer nicht genügend Nachdruck auf Erweckung des vaterländischen Stolzes gelegt; es wird zu wenig beachtet, daß es die Aufgabe unserer Schulen ist, in erster Linie Deutsche zu erziehen. Das sollte für alle Schulen gelten. Dasselbe sollte aber auch gelten von der Erziehung im deutschen Hause, von deutschen Familienleben.

— **Der Bund der Industriellen** (Geschäftsführender Ausschuß) hat in seiner Sitzung vom 12. ds. Mts. einstimmig beschlossen, der Einladung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie zu einer allgemeinen Vorbesprechung über den Zusammenschluß aller Arbeitgeber am 17. ds. Mts. in Berlin Folge zu leisten und die durch eine Gruppe von Industriellen vorbereiteten Grundlagen für eine wirksame finanzielle Stärkung der Arbeitgeber gegenüber den Verlusten aus Arbeitseinstellungen zum Zweck der Verhütung derselben grundsätzlich zu vertreten.

— **Die beste Schützenkompagnie Bayerns** ist seit drei Jahren die 3. Kompagnie des 2. Jägerbataillons in Aschaffenburg, sie hatte infogedessen das Recht auf das Tragen des sogenannten Königsabzeichens erworben. Seit Jahr und Tag raunte man sich zu, daß die Schließung des Königsabzeichens nicht mit rechten Dingen zugehen könne, aber man konnte absolut nichts herausbringen. Vor drei Monaten wurde aber plötzlich der Schleier des Geheimnisses gelüftet und folgendes konstatiert: Der Hauptmann der Kompagnie, Anton Ehrhardt, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters von München, hatte den Befehl gegeben, daß beim gefechtsmäßigen Schießen im Gelände die Unteroffiziere und besten Schützen mehr Patronen als die vorgeschriebenen 33 Stück, und die schlechten Schützen entsprechend weniger Patronen erhalten sollten. Ferner mußten, wenn der Herr General in Sicht kam, die Unteroffiziere, welche bekanntlich beim gefechtsmäßigen Schießen nicht mittun dürfen, pausieren. Durch diese Manipulation mußte selbstverständlich ein besseres Resultat erzielt werden, als es bei den anderen Abteilungen der Fall war. Der Hauptmann Ehrhardt verging sich durch diese Manipulationen in schwerster Weise gegen die militärischen Strafgesetze. Er wurde vor das Kriegsgericht Landau gestellt und erhielt von diesem 4 Monate Festung. Von Interesse war die Verhandlung auch, weil in derselben der Denunziant ans Tageslicht kam. Derselbe ist der ehemalige Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Rührig, ein Rheinländer. Es liegt zweifellos ein Racheakt vor, den R. verübte, weil er vom Hauptmann wiederholt schwer beleidigt und bei seiner Entlassung nicht als Offiziersaspirant qualifiziert worden war.

Ostasien.

= **In Ostasien herrscht Friede.** Die Lage hat ihren akuten Charakter verloren und die obwaltenden Meinungsverschiedenheiten sollen auf dem Boden diplomatischer Verhandlungen zum Austrag gebracht werden. Dieser Boden ist weniger gefährlich als der, auf welchem die Kanonen sprechen und doch wird man auch auf ihm zu einer Verständigung gelangen. — Japan hat die letzte russische Note mit anerkennenswerter Schnelligkeit beantwortet, das bezügliche Schreiben ist dem russischen Gesandten in Tokio, Baron von Rosen, bereits am 13. d. Mts., ausgehändigt worden; am 7. Januar war der japanischen Regierung die russische Note unterbreitet worden. Jetzt ist also wieder Rußland, das sich Zeit zu lassen pflegt, an der Reihe zu antworten. Eine bestimmte Zeitgrenze ist seitens Japans für die russische Note nicht festgesetzt worden. Die Verhandlungen werden eben, wie man sieht, im friedfertigsten Geiste fortgeführt. — Es ist interessant und zugleich amüsant zu hören, daß die in Londoner Blättern veröffentlichten Mitteilungen über die angeblichen Forderungen Japans bezüglich der Mandschurei und Tokio die größte Ueberraschung hervorgerufen haben, man war dort in das lebhafteste Erstaunen darüber geraten, was man nach jenen Meldungen der russischen Regierung alles geantwortet haben sollte. Tatsächlich hat Japan niemals die Räumung der Mandschurei verlangt, sondern vielmehr die besonderen Interessen Rußlands und dessen Recht, diese Interessen in der Mandschurei zu schützen, offen anerkannt. Japan fordert lediglich, daß Rußland seine freiwillig gegebenen Bürgschaften über die Achtung der territorialen Integrität Chinas auch innehalte und die Freiheit der den Wohnsitz und den internationalen Handel betreffenden Rechte auch in der Mandschurei zur Geltung bringt.

Kleine Chronik.

+ **Der Chikagoer Theaterbrand** veranlaßt, abgesehen von den Strafverfahren, endlose Zivilprozesse, bisher sind schon 350 000 Mark von den Angehörigen der Toten eingeklagt worden. Ferner werden die Direktoren der infolge Brandes gesperrten Theater von der Stadtverwaltung von Chicago Schadenersatz verlangen, weil sie die Spiellizenzen bezahlten, in denen der Passus enthalten war, daß die betr. Lokale behördlich untersucht und feuersicher befunden seien. Es wird von Gesetzeswegen beabsichtigt, einen besseren Schutz gegen Feuerpanik durchzusetzen.

+ **Gmunden,** 15. Jan. Der Zustand der Königin Marie von Hannover hat sich verschlimmert. Es hat sich häufiges Erbrechen eingestellt. Die älteste Tochter, Prinzessin Friederike, wurde telegraphisch aus Biarritz nach Gmunden berufen.

+ **Hamburg,** 15. Jan. Zwei Brüder, die verdächtig sind, als Angestellte eines Kaufmannes in Harvestehude 87 000 Mk. veruntreut zu haben, wurden in Bielefeld verhaftet und hier eingeliefert.

+ **Berlin,** 15. Jan. Vor dem Kriegsgericht der zweiten Garde-Infanterie-Division wurde gestern der bedauerliche Unglücksfall vom 30. November verhandelt. Es handelt sich um die Tötung eines Soldaten des fünften Garderegiments durch ein Unglück beim Scheibenschießen. Das Urteil lautete: Der aufsichtsführende Leutnant erhielt 3 Wochen Stubenarrest, der Sergeant, dem das Gewehr gehörte, 3 Monate Gefängnis und der Rekrut, der den Unglücksschuß abgab, 14 Tage strengen Arrest.

+ **Rom,** 15. Jan. Der mazedonische „Freiheitsheld" Sarafow empfing gestern eine Abordnung der garibaldinischen Veteranen, die ihm mit großem Pathos ihre Hilfe für die heilige Sache Mazedoniens anboten. Sarafow dankte unter Freudentränen. In der Tribuna wird indessen das italienische Publikum vor allzu großer Begeisterung gewarnt, da „Held" Sarafow vom Bukarester Gericht wegen Ermordung eines rumänischen Lehrers zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sei.

Zeitgemäße Reime.

„Fern im Osten."

Im fernen Osten brummt ein Bär,
Im Lande der Mongolen:
Asiaten gebt Provinzen her,
Sonst werd' ich sie mir holen;
Ich komme von der Newa-Stadt
Und bin ein großer Nimmersatt,
Hab einen guten Magen
Und kann sehr viel vertragen!

Europa reicht mir nichts mehr hin,
Am Balkan glimmts gefährlich,
Drum steht mein liebevoller Sinn
Zu Euch, das ist erklärlich,
Ich bring Euch unter einen Hut,
Und das bekommt mir dann so gut,
Man kommt im fernen Osten
Noch immer auf die Kosten!

Im Osten hab ich' mancherlei
Erfreuliches errungen,
So brummt der Bär und hat dabei
Die Mandschurei verschlungen,
Still sieht, weil er's nicht ändern kann
Mit an der zopf'ge Chinamann,
Der Bär ist froh und heiter,
Und frißt noch immer weiter!

Im fernen Osten brummt ein Bär:
Gebt Achtung, Ihr Mongolen,
Und gebt Koreas Küste her,
Sonst werd ich sie mir holen!
Korea birgt so manchen Schatz,
Auch wär's ein guter Hafenplatz,
Drum hab ich ein Gelüste
Nach dieser schönen Küste!

Und weiter brummt der grimme Bär:
Hier ist mein Eldorado,
Da plötzlich kommt ein Sturm daher
Vom Reiche des Mikado,
Das kleine Japan ist nicht dumm,
Hat keine Furcht vor dem Gebrumm
Und ruft als tapf'rer Streiter:
Bis hierher und nicht weiter!

Glaubst du, ich bin dein Opferlamm,
So ruft's im Zorngebrause,
Ich haue mächtig in's Tam-Tam,
Noch bin ich Herr im Hause!
Korea geben wir nicht her,
Drum trolle dich, du böser Bär,
Sonst müssen wir uns schlagen,
Und das gibt Unbehagen!

Im Ost, im Ost, im fernen Ost,
Erglüht ein Feuerstreifen,
Und Kriegsunruh'n bringt jede Post,
Nach der wir hastig greifen,
Dann wieder trotz der Kriegsgefahr
Klingts westwärts: Frieden will der Zar!
Man wird gewiß die bösen
Konflikte friedlich lösen!

Ja, nötig wär es freilich nicht,
Die Kräfte drum zu messen,
Ist denn das Haager Schiedsgericht
Auf einmal ganz vergessen?
Potz Blitz, das wär in diesem Tanz
Wohl die gepriesenste Instanz,
Indeß, es wird wohl weiter
In Frieden — ruhn!

Ernst Heiter.

Wetterbericht.

16. Jan.: Wolkig, veränderlich, normal, lebhafte Winde.
17. Jan.: Wolkig, teils heiter, teils Niederschlag, kalt, windig.
18. Jan.: Meist etwas wärmer, sonst wenig verändert, Sturmwarnung.
19. Jan.: Um Null herum, veränderlich, wolkig, strich-

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Was soll ich trinken?

Wer Kathreiners Malzkaffee trinkt, führt seinem Körper etwas außerordentlich Wohlbekömmliches zu. Kathreiners Malzkaffee vereinigt mit dem Wohlgeschmack und Aroma des Bohnenkaffees die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes. Er ist im Gegensatz zum Bohnenkaffee für jede Natur, auch für die schwächlichste und für Kinder, nicht nur vollkommen unschädlich, sondern nach ärztlicher Ansicht der Gesundheit sehr zuträglich. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaften haben besonders Familien, in denen Kinder vorhanden sind, Kathreiners Malzkaffee schon längst zu ihrem ständigen Frühstücks- und Vesper-Getränk gemacht.

Peru-Guano. Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese eventuell durch Nachweis ihrer Peruguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen im Stande, die bedeutende und ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist.

„Rheinischer Bauer" 15. 6. 1903.

ersten Anfang gesorgt. Er hatte die Wohnräume inzwischen hübsch tapezieren, die Fußböden streichen und die beiden Stuben mit Oefen, die am Tage des Einzuges der Alten eine mollige Wärme verbreiteten, versehen lassen; auch hatte er das aus der alten Wohnung herübergeschaffte Mobiliar in die Zimmer provisorisch aufstellen, kurz, alles so einrichten lassen, daß der erste Eindruck, den die Wohnung auf die Mieter machte, ein freundlicher war.

Dank dieser Vorsicht des schlauen Menschen gewöhnte sich die kleine Familie bald an ihre neue Umgebung, und Vatter Seckels ging, da der Winter außergewöhnlich milde war, mutig ans Werk. Zwar gefiel es ihm nicht, daß Wolf ihm, dem gelernten Gärtner, gleich nach dem Umzug mit einem Plan ins Haus rückte, nach dem er, so wünschte es der unbekannte Besitzer in Berlin, den Garten einzurichten und mit Ziersträuchern und mit Obstbäumen zu bepflanzen hatte; da jedoch der Plan gut war, so ließ er sich dieses Uebergehen seiner Person gefallen, war er doch im Falle des Mißlingens der einen oder anderen Anlage nun auch nicht dafür verantwortlich zu machen..

In die Stadt kam Vatter Seckels jetzt selten; auf seiner früheren Besitzung sah man ihn nie. Er fürchtete sich vor den höhnischen Bemerkungen der Nachbarn, insbesondere vor denen des Lehrers; dieser hatte ihn früher schon wegen seiner Nachgiebigkeit gegen Max immer getadelt.

Er ließ zwar vor den Weibern nichts merken, aber Lieschen fühlte bald aus seinem Wesen heraus, daß ihm etwas fehlte, nämlich der Verkehr mit Nachbarn, mit Seinesgleichen und das Lob der Menschen, die seine gärtnerischen Erzeugnisse rühmten, daneben schien ihn das Abhängigkeitsverhältnis zu drücken.

Aus dem Herrn war eben ein Diener geworden; die Scholle, die er jetzt bebaute, gehörte nicht ihm, und nichts hinderte den Besitzer der Villa, ihn, nachdem er alles aufs Beste eingerichtet hatte, zu entlassen und die Früchte seiner Tätigkeit zu ernten.

Doch, er war ein Freund der Natur, ein Gärtner, der mit hingebender Liebe an seinem schönen Beruf hing. Und wenn er mit Karre und Schaufel, mit Rechen und Hacke im Garten herum hantierte, dann warf er sie hinter sich, die Zweifel und Sorgen und trüben Gedanken. Mochten die Menschen ihn auch kränken und verhöhnen, eins blieb ihm treu: seine stummen Zöglinge, die Bäume und Blumen. Sie redeten in einer Sprache zu ihm, die er besser verstand, als die Menschen; sie allein zeigten sich als dankbare Geschöpfe des Gottes, dem er stets vertraut, und der ihn bis soweit nicht verlassen hatte.

XI.

Frau Amalie Reuter geleitete ihren Hausarzt bis an die Haustür.

„Sind Sie wirklich der Ueberzeugung, Herr Doktor, daß meine Tochter ihre vollen geistigen und körperlichen Kräfte nach diesem schweren Krankenlager wiedererlangen wird?" fragte sie den freundlichen alten Herrn, der ihr in diesen letzten bösen Wochen neben dem Arzt auch ein treuer Freund und Berater gewesen war.

„Davon bin ich fest überzeugt, gnädige Frau. Die Jugend überwindet derartige tückische Nervenkrankheiten viel leichter als das Alter. Die Krankheit nimmt ihren normalen Verlauf. Und daß unserer Patientin alles ferngehalten wird, was sie erregen und verstimmen könnte, dafür werden Sie, die geborene Krankenpflegerin schon sorgen."

Frau Amalie seufzte.

Das ist leichter gesagt, Herr Doktor, als getan. Ich muß ihr doch nun einmal die Vorladung zur Verhandlung vor dem Landgericht aushändigen. Was ich ersehnt und gehofft hatte, die Einstellung des Verfahrens, hat sich leider nicht erfüllt. Der Staatsanwalt hat, entgegen Ihrem Gutachten, wonach das unglückselige Kind die Entwendung des Schmuckes in einem geistig nicht mehr normalen Zustande vollführte, die Anklage gegen Lotte erhoben und Termin zur Verhandlung auf den 2. März festgesetzt.

„Ich weiß das bereits; der Herr Staatsanwalt hält sich lediglich an die ersten Aussagen der Zeugen und an das Gutachten des Gerichtsarztes, der als Ursache der nachfolgenden Erkrankung das Erschrecken bei der Ueberführung und die tiefe seelische Erregung Ihres Kindes während und nach der Sistierung vor dem Polizeibeamten ansieht. Mißtrauisch, wie die Herren beim Gericht nun einmal sind, schrieben sie die späteren günstigen Aussagen des Ladenbesitzers und seines Gehilfen über Ihre Tochter den Beeinflussungen dritter — das wären also die Eltern — zu. Und da die verwünschte Geschichte durch die Presse bereits ins Publikum getragen ist und aus diesem schon Stimmen sich vernehmen ließen, die eine gründliche Untersuchung des Falles fordern — man kann ja unschwer erraten, aus welchen Kreisen diese Stimmen kommen — so kann die Gerichtsbehörde nicht mehr zurück.."

Wieder seufzte die Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Für meine werten Kunden eine günstige Kaufgelegenheit **ohne gleichen!**

Unter Hinweis auf die grossen Vorteile, welche meine **Januar-Verkäufe** in

Wäsche und Baumwoll-Waren

bieten, **empfehle ferner nachstehende Posten einer besonderen Beachtung:**

Einen Posten Kleider- und Blusen-Seide
Reine Seide
prachtvolle Dessins **in allen Farben** Meter **1.25 Mk.**

140 cm. Schürzendruck
(solide haltbare Qualität) Meter **75 Pfg.**

120 cm. Schürzendruck
(erprobtes bewährtes Fabrikat wie vorstehend) Meter **65 Pfg.**

Einen Posten diverse Reste
wollene Kleiderstoffe
wollene Flanelle
Kleider-Velours
Kleider und Schürzen-Siamosen
Meter **50 Pfg.**

Posten Negligé-Biber
(gediegene, bewährte Fabrikate) Meter **38 Pfg.**

Posten Pelz-Piqué
(griffige Qualität, gefl. Muster) Meter **37 Pfg.**

4000 Meter Bett-Siamosen
schöne rotweisse Karos
waschecht und solide
Meter **35 Pfg.**

Siamosen
für Schürzen und Kleider Meter **24 Pfg.**

Hemdentuch
einen grossen Posten Meter **18 Pfg.**

Sämtliche Winter-
Damen- und Mädchen-Konfektion
(Mäntel, Jacketts, Kragen) gelangt
Zur Hälfte
der früheren Preise zum Verkauf!

Auf Herren- und Burschen-Konfektion bewillige trotz bekannt billigster Preise hohen
Ausnahme-Rabatt!

Hermann Kornblum,

Frankfurterstrasse 97, 99, 101. **Hagen i. W.** Frankfurterstrasse 97, 99, 101.

IBACH
Königl. Hof-Pianofortefabrik
gegründet 1794
Barmen—Cöln—Düsseldorf
erhielt im letzten Jahre
6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Goldene König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe
PIANOS

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Damen sind. frdl. liebev. Aufn. unt. streng. Diskr. b. Frau Krull, Heb., Osnabrück, Spindelst. 23.

Hilfe gegen **Blutstockung.** **Erwig, Hamburg,** Bartholomäusstraße 57.

Blutarme u. Schwäch. Liebe leiden. Schröders trocknes Eisenmalz **extract** gebrauchen, das vorzüglichste Mittel gegen **Bleichsucht, Blutstockung,** überhaupt Leiden, die aus d. Blut kommen; enorm **appetitanregend** und **blutbildend,** daher **unübertreffliches Kräftigungsmittel,** auch für Kinder. Blätternde Dankschreib. 3 Glas 2.40, ganze Kur Mk. 4.50. Zu bezieh.: Apothekerwarenfabrik **L. Schröder, Berlin,** Klopstockstr. 34.

Gründliche Heilung
von Hautkrankheiten fast aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre ꝛc., ohne Berufsstörung. **J. Overmann,** Spezialist für Haut- u. Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Oststr. 5.
Sprechstunden: Donnerstags u. Sonntags Vormittags.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei
August Hartmann
in **Schwerte,**
Bahnhofstraße 22.



Gebrauchte **Pianos** (durch Eintausch erhalten) billig abzugeben.
Miete und Kauf.
Wilh. Hohrath,
Dortmund, Burgwall 21.
Fernsprecher 845.

Lehrmädchen
für die
Damen-Schneiderei
zum **April** gesucht.
J. Hecht Nachf.,
Schwerte.

Darlehne vergiebt **Raphael,** Berlin, Spandauerstr. 80

---

2 Zimmer
(Unterhaus) zu mieten gesucht. Schriftl. Offerten unt. A 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** per 1. April zu vermieten.
Fr. Steinschulte,
Hagenerstraße 11.

Eine Wohnung
von 3 **Zimmern** zu vermieten.
Anstreicher **Schmidt,**
Mühlenstraße 20.

Bäckerei und Ladenlokal mit **Wohnung,** auch zu anderem Geschäft geeignet, ist zum 1. April dieses Jahres zu vermieten.
Heinrich Lennings,
Schulstraße 1.

Wohnung!
In einem besseren Hause ist eine schöne
Wohnung
von **4 großen Zimmern** auf den 1. Februar oder später zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung
von **2—3 Zimmern** nebst Zubehör am 1. April oder später zu vermieten. **Kuhstraße 34.**



Mein in **Wandhofen** sehr gelegenes Anwesen
Haus,
Scheune, Garten und Hofraum, circa 1½ Morgen groß, beabsichtige ich in Bälde zu verkaufen.
Wwe. Bentler,
pr. Adr.: **W. Blome,**
Meininghausen b. Pörde.

Sämtliche Sorten
Hausbrandkohlen
stets vorrätig und liefert billigst franko Haus
W. Lehmhaus,
Gasthof „zum Hirsch".

Herrenkleidermacher
Wilh. Ortmann,
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herren-Garderoben
in feinster Ausstattung und tadellosem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine Annahmestelle der Firma **Lindackers** zu **Wetter** für Färben u. chemische Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen vom Hause abgeholt und die mir bis Montags übergebenen Sachen des Freitags wieder zugestellt.

Montag, den 18. Januar cr.:

Beginn des

Inventur-Ausverkaufs

Aus allen Lägern unseres grossen Kaufhauses sind ganz bedeutende Vorräte in **Kleiderstoffen — Seidenwaren — Leinen und Halbleinen — Hemdentuche und Chiffons — Bettwaren** sowie **Barchent, Drell, Siamosen** — Damenwäsche — Teppiche — Tischdecken — Gardinen — **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion** sowie deren

Reste und Restbestände

zur freien Ansicht ausgelegt.

Seltene Gelegenheit zum Einkauf von

Haus- und Braut-Ausstattungen.

☛ Sämtliche Waren, selbst die allerbilligsten, sind auf ihre Haltbarkeit erprobte, erste Fabrikate und nicht mit minderwertigen Qualitäten zu vergleichen, die **nur zum Zwecke der unlauteren Reklame** hergestellt sind.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44—46. Dortmund. Fernsprecher 478.

Aelteste und bestrenommierte Firma der Provinz. Gründung des Stammhauses 1827.

Mein diesjähriger

Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher **Winter-Waren beginnt am 16. Januar.**

Die Rest-Bestände

Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Hauben für Damen und Kinder, Peluches und Lamatücher, Handschuhe, Pelze, Muffs, Kindergarnituren, weiss und farbig,

werden, um damit **vollständig zu räumen,** ☛ **weit unter Preis verkauft.** ☚

Während des **Räumungs-Ausverkaufs** gewähre ich

= 10% Rabatt, =

welche in **Bar** vergütet werden, auf folgende Artikel:

Korsetts, Wäsche, Schürzen, Kinderkleidchen, Damen-Blousen, Unterröcke, Strümpfe, Unterzeuge, Handarbeiten, Gardinen, Tisch- und Kaffee-Decken, Bieberbetttücher, Schlafdecken, Schirme.

☛ Im Schaufenster leicht beschädigte Waren sind besonders ausgelegt und werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

D. TREU, Schwerte, Hüsingstrasse 4.

☛ Mein **Ausverkauf** hat begonnen. ☚

Große Posten Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leinen u. s. w. zu und unter Einkaufspreisen.

☛ Selten günstiges Angebot! ☚

Heinr. Oppenheimer, Spezialhaus für gediegene Wäsche und Aussteuer,

62. Dortmund Westenhellweg 62.

Ich führe **bekanntlich nur vorzüglich bewährte** Waren und **garantiere** für deren Solidität im Waschen und Gebrauch.